



Am Anfang ist noch Licht: Die Grotta Parolini beginnt mit einem Höhlensee, der mit einem kleinen Boot befahren werden kann. Von hier geht es in die Finsternis

Nirgendwo sonst wird das Wort »Entdeckung« so hautnah erfahrbar wie beim Höhlentauchen – das gilt besonders für die Grotta Parolini in den italienischen Alpen: Wenn sie in die unbekanntenen Regionen des kilometerlangen Tunnelsystems vordringen, wissen die Extremtaucher Luigi Casati und Jean Jacques Bolanz nie, was sie jenseits des Lichtkegels ihrer Lampen erwartet. Sie können nicht ahnen, ob der Schacht nach all den erkundeten Metern plötzlich zu Ende ist – oder ob er vielleicht noch tausende Meter weiter führt. Sie wissen nicht, ob sie auf Tunnelverzweigungen oder auf Sackgassen stoßen werden. Und sie sind sich nie darüber im Klaren, ob der Tunnel im weiteren Verlauf zur Oberfläche strebt oder ob er sie in gefährliche Tiefen zwingt.

Trotz all dieser Unwägbarkeiten übt die Grotta Parolini eine enorme Anziehungskraft auf Höhlenforscher aus. Ein Fluss fließt seelenruhig aus einer großen Höhle, die sich am Fuße einer etwa hundert Meter hohen Wand öffnet. Dort oben, am Ende des imposanten Kalkstein-Massivs, befindet sich das Asiago-Hochland. Unendliche Mengen von Regen-

wasser fließen hier zusammen, die langsam aber sicher in die Bodenritzen sickern, sie mit unwiderstehlicher Gewalt ausweiten und so über einen unvorstellbar langen Zeitraum das Kalkgestein aushöhlen.

[Im schwarzen Nichts]

An der Oberfläche des Grottensees im Eingangsbereich nehmen der Italiener und der Schweizer Abschied vom natürlichen Licht. Auf dem Grund des Quelltopfs öffnet sich der dunkle Schlund der Parolini-Höhle. Hier beginnt der Weg ins Ungewisse. Immer tiefer zieht es die beiden Extremtaucher in das Dunkel – und das seit zehn Jahren. Jede ihrer Expeditionen hat die beiden weitergebracht,

manchmal geplant, manchmal unerwartet, manchmal zufällig, trotz der Kälte, trotz der Tiefen, trotz der Orientierungsschwierigkeiten in einem Tunnel, dessen Wände teilweise weit auseinander klaffen, dass sie dem Scheitern der Lampen zu entfliehen drohen. »Es ist ein furchtbares Gefühl von Leere, wenn sich der Lichtkegel plötzlich im schwarzen Nichts verliert«, sagt Casati.

Schon bald nach dem Eingangsbereich überschreiten die Höhlentaucher die 50-Meter-Tiefenmarke. Doch es geht weiter, über hunderte von Metern. Casati und Bolanz klammern sich an ihre Scooter. Sie versuchen den richtigen Weg zu finden und niemals den Sichtkontakt zur Wand zu verlieren.

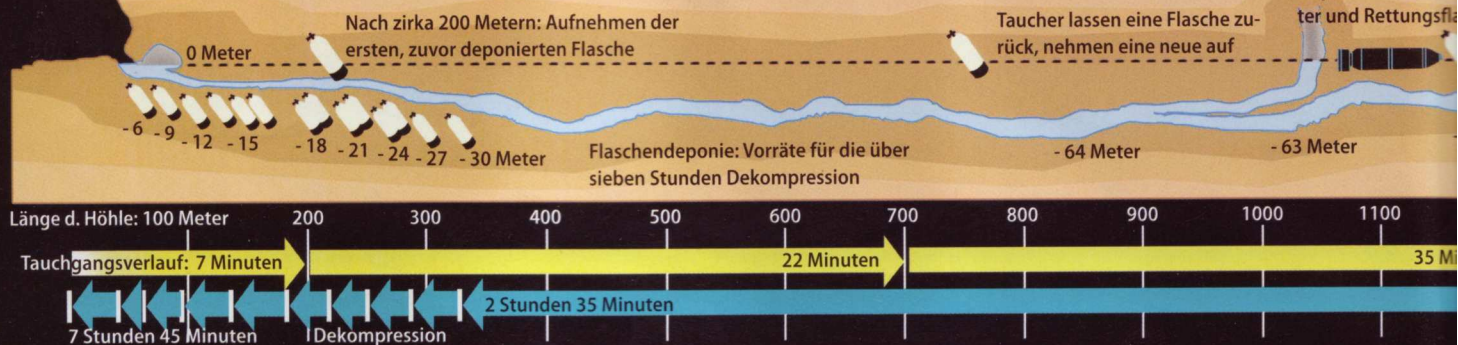
Grotta Parolini

Die Grotta Parolini reicht über 2600 Meter in den Berg hinein. Hauptgefahren sind neben Dunkelheit und Kälte die schwierige Navigation sowie die sich ständig ändernden Tiefen,

die den Tauchern ein Jojo-Profil aufzwingen. Die Wände rücken teilweise so weit auseinander, dass man darauf achten muss, sie nicht aus dem Bereich der Lichtkegel zu verlieren.

Zirka 1200 Meter rückerlassen einer Aufnahme zweier Flaschen

Deponierter Ersatzter und Rettungsfl



alle Fotos: Roberto Rinaldi



Das kilometerlange Vordringen in ein Tunnelsystem wie die Grotta Parolini erfordert eine umfangreiche Ausrüstung: Scooter und Dekotabellen, mehrere Atemregler und Flaschen, dicke Reels als Nabelschnur und Licht, Licht, Licht

Der Namensgeber

Der Naturforscher Alberto Parolini entdeckte die nach ihm benannte Höhle im Jahr 1822 – und er war der

erste, der sich auf einem Boot auf den Grottensee im Eingangsbereich wagte. Parolini war es auch, der der Höhle seine ständigen Bewohner bescherte: 1830 brachte der Forscher Grottenol-

me vom Typ *Proteus Anguinus*, die eigentlich in der Karstlandschaft bei Triest und entlang der kroatischen Küste endemisch sind, in die Alpenhöhle. Die Olme gerieten in Verges-

senheit – bis sie 1967 von Höhlentauchern wieder entdeckt wurden. Da Olme maximal rund 110 Jahre alt werden, muss es sich um die nächste Generation handeln.



Die Höhle zwingt die Taucher zu einem lang gestreckten Jojo-Profil: Nach 400 Metern sind 56 Meter Tiefe erreicht. Danach geht es aufwärts bis zu einem Maximum von 37 Metern, und dann geht es wieder in den Keller, in eine lange Passage zwischen 60 und 65 Meter Tiefe. Rund 1100 Meter vom Einstieg entfernt wird es wieder flacher. »Vielleicht haben wir es jetzt geschafft,« dachte Casati, als er diese Stelle das erste Mal erreichte. »Vielleicht ist dies das Ende der Höhle!« Vergeblich gehofft: Gleich darauf geht es wieder in die Tiefe. An der 1400-Meter-Marke stehen wieder 57 Meter Tiefe auf dem Rechner. Von dort aus geht es noch einmal aufwärts, bis man sich in einem scheinbar endlosen Abschnitt in einer Tiefe von ungefähr 20 Metern befindet.



[Weiter, immer weiter!]

Seit dem Eintauchen ist nun schon mehr als eine Stunde vergangen – ein großer Teil davon in Tiefen zwischen 50 und 65 Metern. Die beiden Höhlenforscher überschreiten die 2000-Meter-Marke. Als sie 2400 Meter weit in die Höhle vorgedrungen sind, befinden sie sich nur noch auf einer Tiefe von zwölf Metern. Der Tauchcomputer an Casatis Handgelenk schlägt Alarm. Doch das ist kein Moment, um aufzugeben. Der Tunnel lässt sie hoffen, denn es geht weiter nach oben, bis auf sechs Meter Wassertiefe. Ein Ende des Tunnels ist noch immer nicht in Sicht. Es könnte noch zehn, 100, vielleicht sogar 1000 Meter weitergehen. Die beiden Höhlenforscher werden es nicht herausfinden – zumindest nicht jetzt, denn die Dekogefahr wird zu groß, und so treffen die beiden eine weise Entscheidung und drehen um. Sie werden 75 Minuten brauchen, um ihre ersten Flaschen für die Dekompression zu erreichen, die ungefähr 300 Meter vom Einstieg entfernt auf 30 Meter Tiefe liegen.

Erst nach weiteren 75 Minuten werden sie aus der Distanz den Lampenschein einiger

Der Grotten-Park

► Die **Grotta Parolini** ist das wichtigste Exponat eines wahren Höhlenparks: Der See in ihrem Eingangsbereich ist heute elektrisch beleuchtet und wird von hölzernen Ausflugsbooten befahren. In der Nähe befindet sich ein kleines Museum zur Höhlenforschung.

► **Anfahrt:** Die SS 47 bei Valstagna verlassen und die alte Straße durch Oliero nehmen. Die Höhle liegt im Val Brenta.

► **Infos:** www.showcaves.com



Sicherungstaucher wahrnehmen. Als sie sich treffen, löst sich die Anspannung. Sie haben es geschafft. Wieder haben sie den bekannten Bereich um einige hundert Meter voran getrieben. Über fünf Stunden Dekompression liegen jetzt vor ihnen, die sie glücklicherweise größtenteils in einem eigens dafür geschaffenen Habitat »absitzen« können.

Erst kürzlich machte Casati eine überraschende Entdeckung: Zusammen mit den

britischen Tauchern Rick Stanton und John Volanthen blieb er drei Tage im Tunnel der »Cogol of the Veci«. Von dort aus erreichten sie das bekannte Tunnelsystem der Grotta Parolini. Der erkundete Weg in beiden Höhlen ist insgesamt neun Kilometer lang – und damit einer der längsten erforschten Unterwasser-Tunnel Europas, vielleicht sogar der Welt. ◀

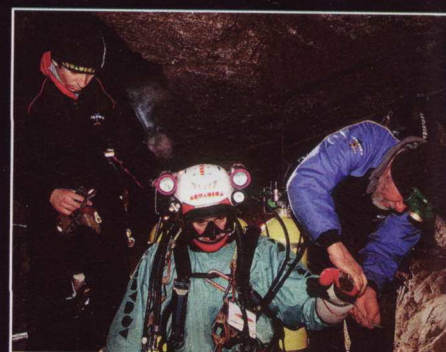
und Roberto Rinaldi



Geschafft: Sicherungstaucher helfen Casati in das Habitat für die lange Dekompression



Gefüllt: Helfer stellen zahlreiche Flaschen mit unterschiedlichen Gasen bereit



Gewappnet: »Mentor« Jean Jacques Bolanz hilft Luigi Casati bei der Vorbereitung

Das Höhlen-Duo

Der 39-jährige Luigi Casati ist einer der erfahrensten Extremtaucher Italiens. Gigi, wie ihn seine Freunde nennen, stammt aus dem unweit von Mailand gelegenen Ort Lecco. Casati hat tausende Tauchgänge im Expeditionsbereich hinter sich. Immer wieder ist er in unerforschte Karsthöhlen in Italien, Frankreich, Griechenland, der Schweiz und Mexiko vorgezogen. Fast seine gesamte Freizeit widmet er dem Höhlentauchen – und fast sein gesamtes Geld. »Ich erkunde die Höhlen nicht wegen ihrer Tiefe«, sagt Casati: »Mein Interesse liegt einfach im Erforschen unbekannter Gegenden.«

Allein der Umstand, dass er noch lebt, beweist, dass Casati ein umsichtiger Extremtaucher ist – eine Einstellung, die er nicht zuletzt seinem langjährigen Lehrmeister, dem Schweizer Ausnahme-Höhlentaucher Jean-Jacques Bolanz, zu verdanken hat.

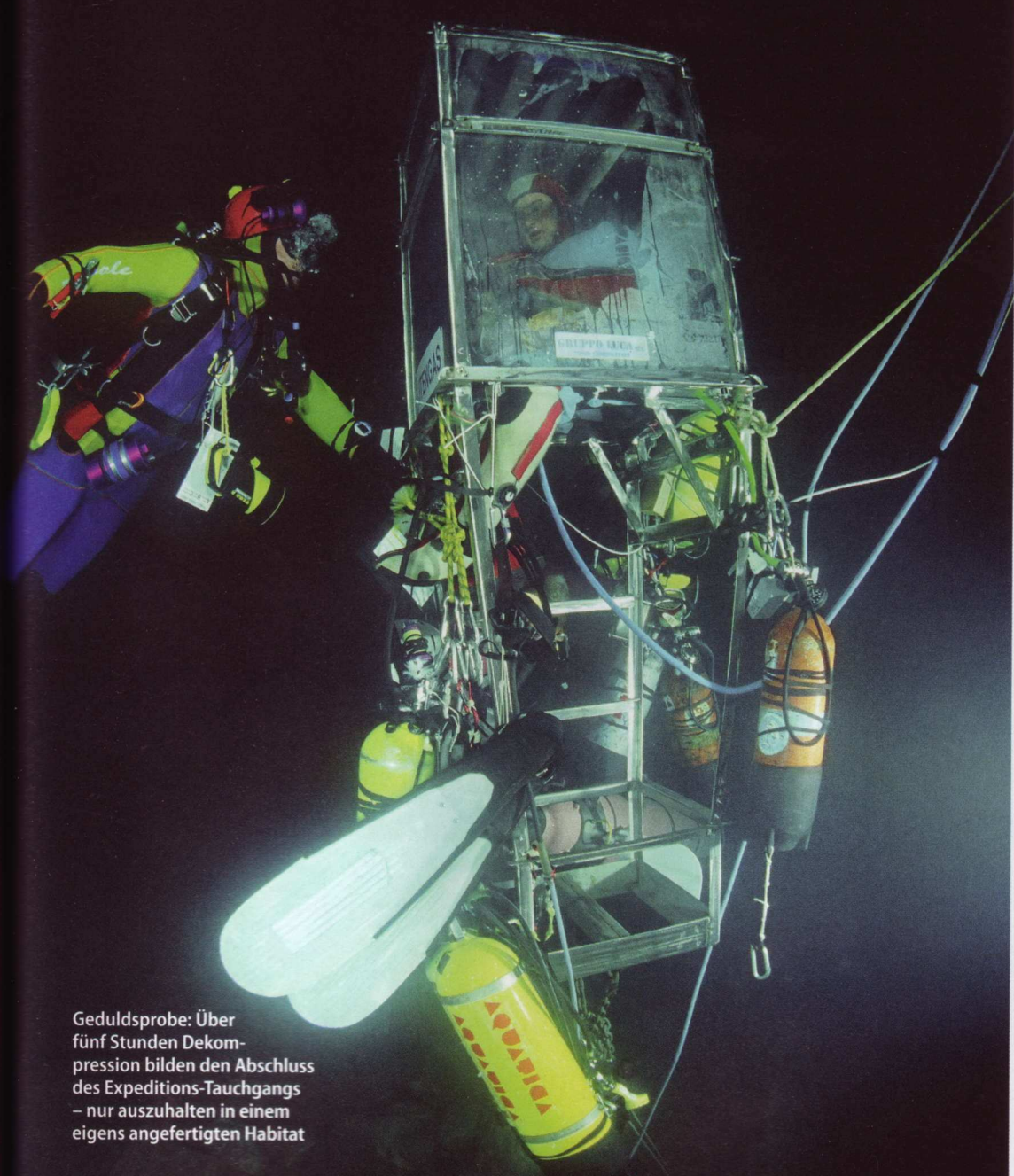


Luigi Casati



Jean-Jacques Bolanz

Der Eidgenosse war ein strenger Lehrer: »Nach unserer ersten Begegnung erzählte mir Jean-Jacques, dass er mich nicht mit Gasgemischen tauchen lassen würde, bevor ich nicht 26 oder 27 Jahre alt sei. Als es soweit war, verschob er das Ganze noch mal um drei Jahre«, erinnert sich Casati an seine Zeit als Lehrling. Kennen gelernt haben sich die beiden 1984, und seitdem sind sie regelmäßig gemeinsam unter Tage.



Geduldssprobe: Über fünf Stunden Dekompression bilden den Abschluss des Expeditions-Tauchgangs – nur auszuhalten in einem eigens angefertigten Habitat

alle Fotos: Roberto Rinaldi



VOLKERT TOURISTIK
Roßm...

Tauchen in
Roten M...

ab 499

1 Wo./HP inkl. Flug, Transfer, 5 T...

Coral Garden*** - Safage

Basis-E-Mail: dc-coralgarden@volker...
Tel. 0020 - 102 - 8866

ab 550

1 Wo./HP inkl. Flug, Transfer, 5 T...

Paradise Beach Resort*

Basis-E-Mail: dc-paradise@volker...
Tel. 0020 - 122 - 6330

ab 599

1 Wo.VP/HP inkl. Flug, Transfer, 5 T...

3 Tage Tauchkreuzfahrt „S...

4 Tage Paradise Beach Res...

ab 599

1 Wo./HP inkl. Flug, Transfer, 5 T...

Holiday Inn***** - Safage

ab 590

1 Wo./HP inkl. Flug, Transfer, 5 T...

Flamenco Beach Reso...

Basis-E-Mail: dc-elquseir@volker...
Tel. 0020 - 123 - 7327

Zentrale

Freizeitzentrum Roßm...
97782 Gräfende...
Fon 093 57 / 97 49-0 • F...
info@volkert-tourist...
www.volkert-tourist...